

Jahreshauptversammlungen der Gesellschaft für DSF in den Sektionen und Bereichen

Sektion Mathematik

Erlernen und Anwenden der russischen Sprache im direkten Kontakt zu sowjetischen Bürgern

Mitte November fand in der DSF-Sektionsgruppe Mathematik die Delegiertenversammlung zur Wahl des neuen DSF-Sektionsvorstandes statt. Diese Veranstaltung war als Festveranstaltung der Sektion gleichzeitig der Würdigung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet. Ines historischen Ereignisses, das wie kein anderes den Lauf der Weltgeschichte bestimmte. Die Arbeit unserer Freundschaftsgesellschaft ist vielseitig. An dieser Stelle soll besonders über einen Aspekt gesprochen werden, der neben der politisch-ideologischen Arbeit als dem Kernstück der DSF-Arbeit ein zentrales Anliegen bildet: das Erlernen und Anwenden der russischen Sprache und direkter Kontakt zu sowjetischen Bürgern. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß es in den vergangenen Jahren vielfältige Bemühungen gab, das freundschaftliche und Sportverhältnis von Studenten der Sektion Mathematik mit Soldaten der sowjetischen Grenztruppe, das es militärischen Foren, wurden für Solistenaktionen, Exkursionen durch unsere Stadt veranstaltet oder Vorträge über die DDR in der Garnison Leninstraße gehalten. Einige Freunde betreuen im Rahmen von Jugendtourist sowjetische Reisegruppen. Als im Oktober 1987 ein Freundschaftsbesuch des Partnergebietes Wolgograd in Karl-Marx-Stadt stattfand, konnten für Treffen in Hausgemeinschaften kurzfristige vier Do-

zenten von der TU Karl-Marx-Stadt organisierten Russischolympiaden für Studenten und Mitarbeiter über Jahre hinweg durch Freunde unserer Sektion hervorragende Platzierungen erzielt werden konnten. Das Interesse der DSF-Mitglieder am Leben der sowjetischen Menschen und ihren Problemen sowie an den sich in der UdSSR vollziehenden gesellschaftlichen Prozessen ist in der letzten Zeit spürbar gewachsen. Hier wird es - wie bisher - ein vorrangiges Anliegen der Freundschaftsgesellschaft sein, ein lebendiges und reales Bild der UdSSR zu vermitteln, auf gestellte Fragen zu antworten und, wie es in der Direktive zum 13. DSF-Kongreß 1980 formuliert ist, „Wissen um das Wesen und die Spezifik der sich in der Sowjetunion entsprechend ihren konkreten historischen und nationalen Bedingungen vollziehenden Prozesse“ weiterzugeben. Dazu gibt es an der Sektion Mathematik, die über zahlreiche SU-Absolventen und Zusatzstudienten verfügt, beste Voraussetzungen. Diesem Ziel dienen auch „Forschungsaufträge“ des DSF-Sektionsvorstandes für die vier zur Zeit in der UdSSR weilenden Teilnehmer aus der Seminargruppe 01 MMN 84, die aus Fragen unserer Freunde resultieren und die nach Beendigung des Teilstudiums in den DSF-Kollektiven ausgewertet werden sollen.

Dr. B. Luderer,
Vorsitzender des DSF-Sektionsvorstandes Mathematik

vaterländischen Kultur befruchtet wurden. Der Hauptteil der Ausstellung ist der Literatur vorbehalten, die über die Entwicklung nach 1917 berichtet. Vor allem wird das Vermächtnis Lenins und N. K. Kruschtschows für die Bibliotheken präsentiert. Auch die Entwicklung in den Unionsrepubliken wird dargestellt. Besonders interessant sind die vorgestellten Plakate, die die Periode des Kampfes gegen das Analphabetentum widerspiegeln. Es sind auch Plakate zu sehen, die für die Produktion der ersten nachrevolutionären Buch- und Zeitschriftenverlage werben. Lesestuben und Dorfbibliotheken empfehlen, zu richtigen und systematischen Lesen anleiten und Reisende in den Fernzügen zur Benutzung von Bibliotheken in den Zügen auffordern. Viele dieser Plakate wurden von bekannten Meistern geschaffen und gingen in den Goldenen Fonds der sowjetischen Graphik der zwanziger und dreißiger Jahre ein.

Mit einer Ausnahme handelt es sich dabei um sehr kostbare Unikate. Sie zu sehen und sich ihrer Wirkung zu stellen, ermöglicht den Besuchern, den großen Atem der Oktoberrevolution zu spüren. Unsere Ausstellung zeigt von den sehr guten Beziehungen zwischen sowjetischen Bibliotheken und der Unionsbibliothek in Karl-Marx-Stadt. Wir bedanken uns beim Ministerium für Kultur der UdSSR und bei der Sektion Shchedrin-Bibliothek, insbesondere aber bei Genossen A. F. Raskin für seine engagierte Einführung.

Eberhard Eichter,
Unionsbibliothek

Gute Beziehungen zwischen der Universitätsbibliothek der TU Karl-Marx-Stadt und der Saltykov-Shchedrin-Bibliothek Leningrad

Ausstellung über die Entwicklung des sowjetischen Bibliothekswesens



Die Ausstellung der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek „M. E. Saltykov-Shchedrin“ Leningrad eröffnete mit einem interessanten Vortrag im Beisein vieler Interessenten der Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Dr. A. F. Raskin (l.)

Am 19. November 1986 wurde in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek „M. E. Saltykov-Shchedrin“, Leningrad, eröffnet. Sie ist dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet und dokumentiert eine wichtige Etappe in der Geschichte des russischen und sowjetischen Bibliothekswesens. Die Ausstellung wurde von Alexander Petrowitsch Raskin, Doktor der Geschichtswissenschaft und Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Saltykov-Shchedrin-Bibliothek, mit einem sehr interessanten Vortrag vorgestellt. Die Besucher unserer Ausstellung sehen Bücher und Broschüren, die die Geschichte und den gegenwärtigen Stand des Bibliothekswesens der Sowjetunion widerspiegeln. Die Materialien berichten über die Bibliotheken des alten Russland und progressive Traditionen, die von hervorragenden Vertretern der

Interessante Veranstaltung des Kulturbundes zur Sowjetliteratur

Anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat der Kulturbund und der Freundeskreis Literatur zu einem Gespräch über Entwicklungstendenzen der sowjetischen Gegenwartsliteratur in der Klub der Intelligenz „Fabiin Veruda“ eingeladen. Es sprach Professor Dr. sc. Beitz von der Karl-Marx-Universität Leipzig, Lehrstuhl für Sowjetliteratur. Der Referent ordnete zu Beginn die Entwicklung der Literatur in die gesellschaftlichen Veränderungen der Sowjetunion ein. In diesem Zusammenhang berührte er auch Wandlungen im kulturellen Leben, in der bildenden Kunst, in Kino und Theater. Er wertete den Mittelpunkt seiner Ausführungen, von dem die satirische Erzählung „Der Stecken-

webliebene“ im Eulenspiegel-Verlag erscheint. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Vortragende dem neuen Werk Altmatow „Die Richtstift“, dessen erste Exemplare vor kurzem bei uns auf dem Büchermarkt erschienen. Dieses Buch gehört zu den heiß diskutierten und umstrittenen Werken der sowjetischen Gegenwartsliteratur. Es behandelt moralische Fragen von hoher Brisanz. Nach dem Vortrag hatten die Zuhörer noch Gelegenheit, Fragen zu stellen. Auch im Gespräch zeigte sich immer wieder, welche Bedeutung die sowjetische Gegenwartsliteratur für den Gesellschaftsprozess erlangt hat, über sie soziales wir unter anderem von einem tieferen Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklung in der Sowjetunion.

Dr. Gisela Peis

Wir sprachen mit dem Vorsitzenden des DSF-Vorstandes der Sektion CWT, Genossen Dr. rer. nat. Eckart Rößner



„UZ“: Genosse Dr. Rößner, wann wurden Sie in diese Funktion gewählt?

Genosse Dr. Rößner: Von 1977 bis 1979 war ich zu einem Zusatzstudium in der Sowjetunion. Als ich wieder an die Sektion kam, war ich kurzzeitig stellvertretender Vorsitzender des Sektionsvorstandes und wurde 1980 zum Vorsitzenden gewählt.

„UZ“: Worin besteht die Spezifik der DSF-Arbeit in der Sektion CWT?

Genosse Dr. Rößner: Anliegen der DSF-Arbeit ist es auch an unserer Sektion, die Freundschaft zur Sowjetunion immer mehr zur Herzenssache aller unserer Mitglieder zu machen. Eine wichtige Seite ist auch die Erläuterung der sowjetischen Friedenspolitik, beginnend beim Dekret über den Frieden bis hin zum Treffen zwischen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan am 7. Dezember 1987. Wir bemühen uns als Vorstand sehr darum, immer wieder Formen für konstruktive Gespräche zu finden. Wir nutzen beispielsweise die gewerkschaftlichen „Schulen der sozialistischen Arbeit“, um solche Themen mit den Mitarbeitern zu diskutieren. Dort treten auch Mitglieder des Referentenkollektives der DSF auf.

Zu nennen ist auch, daß sich immer stärker der Gedanke herausbildet, daß unsere Lehr- und Forschungstätigkeit auch oft gleichzeitig DSF-Arbeit ist. Die enge Zusammenarbeit auf diesen Gebieten mit den Partnern in der Sowjetunion ist dabei eine wichtige Grundlage. Dort, wo die Beziehungen stabil sind, gibt es gute Erfolge in der Arbeit, die alle Mitarbeiter spüren, wie z. B. gemeinsame Publikationen, gemeinsames Auftreten auf Tagungen und gemeinsame Patentanmeldungen.

Dem Vorstand liegt auch die DSF-Arbeit in den FDJ-Gruppen sehr am Herzen. Um Freundschaft zur Sowjetunion erlebbar zu machen, nutzen wir die Aufenthalte sowjetischer Gäste an unserer Sektion, um so oft als möglich Gespräche mit Seminargruppen durchzuführen.

„UZ“: Welche Aufgaben in der DSF-Arbeit stehen vor der Sektion CWT im kommenden Jahr?

Genosse Dr. Rößner: In Zukunft geht es vor allem darum, daß die DDR und die UdSSR gemeinsam in breiter Front in Wissenschaft, Technik, Technologie, Produktion und Produktivität zur Weltspitze vorzustoßen. Das ist auch ein sehr konkretes Stück DSF-Arbeit. Unsere Aufgabe als Vorstand besteht darin, unsere DSF-Mitglieder zu motivieren, dieses Ziel zu verwirklichen.

Aus den gemeinsamen hohen Aufgaben in Wissenschaft und Technik ergeben sich neue Möglichkeiten, die DSF-Arbeit zu gestalten. Das ist nur in Zusammenarbeit mit der staatlichen und Parteileitung realisierbar. Vor uns steht vor allem die Aufgabe, junge Kader, die neue Ideen und Initiativen zum Tragen bringen, in diesen Prozess mit einzubeziehen. Ich bin überzeugt, daß wir auch diese Aufgabe gemeinsam mit der Parteileitung lösen werden.

„UZ“: Wir bedanken uns für das informative Gespräch und wünschen Ihnen in Ihrer gesellschaftlichen, aber auch fachlichen Tätigkeit viel Erfolg!

Das Gespräch führte Dr. Katja Schumann.

Studentensommer in der Sowjetunion an der Erdgastrasse

Vom 28. Juli bis zum 14. September 1987 waren 35 Stunden aus verschiedenen Sektionen unserer Universität im „Zentralen Jugendobjekt Erdgastrasse“ in Gremjatschinsk, Gebiet Fern, im Studentensommer 1987 eingesetzt. Wir halfen beim Bau einer Verdichtungsstation und waren als Brigaden von zürka zehn Studenten im Aufgabenbereich des VEB BMK Chemie, IB Erdgasleistungsbau, tätig. Unsere Brigade arbeitete an unterschiedlichen Objekten des Bereichs Tiefbau mit. So galt es für uns unter anderem folgende Arbeiten auszuführen: Ausheben von Kabelgräben, Verlegen von Straßenplatten, Verfüllarbeiten, Geländeregulierungen und Bau von Sokkeltrassen für Rohrleitungen. Obwohl das Baustellenleben Anfangs recht ungewohnt für uns war, hatten wir uns schnell an den 12-Stunden-Arbeitstag und das Leben im Wohnlager gewöhnt. Gleiches traf auch auf den noch zwei Arbeitswochen beginnenden Schichtensatz zu. Deshalb sollte jedem Studenten, der sich für einen Einsatz



Der Brigadeleiter Volkmann Schneider (l. v. l., vordere Reihe) mit seinem Kollektiv beim Schichten eines Kabelgrabens an der Gaskühlung

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserem sowjetischen Partnerlehrstuhl

Zwischen unserem Wissenschaftsbereich „Theorie der Fertigung und Abtrenntechnik“ und dem Lehrstuhl „Metallzerpannung“ des Moskauer STANKIN-Institutes besteht im Rahmen des Freundschaftsvertrages zwischen den beiden Lehr- und Forschungsbereichen eine jahrelange gute Zusammenarbeit, die bereits Jahre vor dem Vertrag begonnen hat. Diese Beziehungen finden unter anderem ihren Ausdruck in regelmäßigen gegenseitigen Besuchen von Wissenschaftlern, verbunden mit Vorträgen und wissenschaftlichen Gesprächsrunden. Der Leiter des Moskauer Partnerlehrstuhls Professor V. K. Starckov wollte bereits dreimal jeweils mehrere Wochen in unserem Wissenschaftsbereich. Aus diesen Aufenthalten resultieren neben persönlichen Kontakten und wissenschaftlichem Erfahrungsaustausch auch gemeinsame Publikationen (zum Beispiel ein gemeinsam verfaßtes Heft der wissenschaftlichen Schriftenreihe der TU Karl-Marx-Stadt). Tradition ha-

ben auch aktuell-politische Rundtischgespräche in Verbindung mit Besuchen sowjetischer Gäste, so im April 1987 mit Professor Starckov über die Umgestaltung im sowjetischen Hochschulwesen. Ein Teilstudium von zwei unserer Ingenieurpraktikanten in Moskau war auf Grund einer gründlichen Vorbereitung und einer konkreten Aufgabenstellung sehr erfolgreich, wobei auch für unsere Forschungsaufgaben nötige Ergebnisse erzielt wurden. Für die Zusammenarbeit in der Forschung gibt es noch große Reserven. Gegenwärtig bemühen wir uns deshalb sehr um eine effektive Forschungsoperation unter Einbeziehung der jeweiligen Industriepartner (Betrieb „Rotor Proletariet“ auf sowjetischer, Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“ und Werkzeugkombinat Schmalkalden auf unserer Seite).

Dr. Ulrich Semmler,
Sektion FPM

Was bedeutet mir die Sowjetunion?

Was wäre in meinem Leben ohne die Existenz des ersten sozialistischen Staates anders gewesen? Diese Frage stellte ich mir im Zusammenhang mit dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Zunächst wäre es natürlich für uns schwerer gewesen, im Zentrum Europas einen sozialistischen deutschen Staat aufzubauen, der der Jugend alle Möglichkeiten bietet. Denn welche Hilfe leistete allein die nach dem Krieg verwüstete UdSSR unserer jungen antifaschistischen Demokraten und damit auch unseren Eltern, die die Grundsteine für unseren heutigen Staat legten. Sicher hätte ich als Kind von Arbeitern mit weiteren zwei Geschwistern sonst nur schwer die Gelegenheit gehabt, nach der polytechnischen Oberschule, Berufsschule auch noch ein Studium erfolgreich zu absolvieren. Immerhin sind das 16 Jahre, in denen unser Staat für meine Bildung aufkam, meine Familie und mich finanziell unterstützte. Das heißt, daß über 100.000,- Mark für meine Ausbildung bereitgestellt wurden. Wir hätten uns wohl auch kaum jedes Jahr eine Urlaubsbewegung leisten können, die Ferienbetreuung wäre nicht gesichert, und wir hätten jetzt keine Wohnung mit Fernheizung und rund 80 Quadratmeter Wohnfläche.

Ich bin mir sicher, daß die meisten von Euch zu einer ähnlichen Einschätzung kommen. Damit wird für jeden das Voranschreiten des Sozialismus konkret und persönlich erlebbar. Natürlich vollzieht sich die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft nicht von selbst. Und wieder ist es die Sowjetunion, die auch für

H. Hieger,
FDJ-GO-Sekretär TL1